



AWO Berufsbildungszentrum 40 Jahre mit Herz dabei



Arbeiterwohlfahrt
Düsseldorf
Berufsbildungszentrum
gGmbH

Liebe Leserinnen und Leser,



das Berufsbildungszentrum (BBZ) der AWO Düsseldorf hat im vergangenen Jahr sein 40-jähriges Bestehen gefeiert. Wir freuen uns, dass Sie uns durch diese besondere Zeit begleitet haben. Seit 40 Jahren helfen die Kolleginnen und Kollegen der AWO Berufsbildungszentrum gGmbH jungen Menschen, ihren Weg in eine berufliche Zukunft zu finden. Das Jubiläum war ein schöner Anlass, um gemeinsam an die kleinen und großen Erfolge zurückzudenken.

Gerade weil wir uns dieser Vergangenheit verpflichtet fühlen, haben wir auch im Blick, was morgen von uns erwartet wird. In einer sich stetig ändernden Arbeitswelt müssen wir Sorge dafür tragen, Jugendlichen und Heranwachsenden Chancen zu bieten, die es ihnen ermöglichen, ihr Leben zu gestalten. Wir befinden uns in einer Zeit des technologischen Wandels. Ganze Berufsfelder fallen weg. Darauf muss und wird sich das Berufsbildungszentrum der AWO Düsseldorf einstellen. Denn insbesondere die jungen Menschen, deren Weg nicht gradlinig verläuft, sind auf unsere Unterstützung angewiesen. Viel Freude beim Durchblättern der Jubiläumsdokumentation wünscht

Manfred Abels
Kreisvorsitzender



Schulabschluss und Berufsausbildung sind die elementaren Grundlagen auf dem Weg ins Arbeitsleben. Junge Erwachsene benötigen hierbei oft Hilfestellung, zuverlässige Unterstützung und kontinuierliche Begleitung. Mit professionellen Konzepten und langjährigen Erfahrungen in der Beratung und Förderung setzt das BBZ hier an und übernimmt die wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe, jungen Menschen die Teilhabe am Berufsleben zu ermöglichen und Arbeitslosigkeit zu vermeiden.

In den vergangenen 40 Jahren hat die AWO es sich zur Aufgabe gemacht, die angesprochene Zielgruppe mit ihren Problemen ernst zu nehmen, individuelle Bedarfe zu ermitteln und Lösungswege zu erarbeiten. Das Angebot ist dabei von einer beeindruckenden Vielfalt geprägt. Darüber hinaus sorgt die Kontinuität an Fachkräften aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Therapie für eine passgenaue Beratung und Unterstützung.

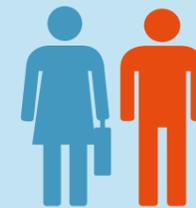
Als Jugenddezernent ist es mir sehr wichtig, junge Menschen zu unterstützen, örtliche Jugendhilfeangebote zu fördern und dazu beizutragen, positive, stabile Lebensbedingungen für Menschen in der wichtigen Lebensphase des Übergangs von Schule zum Beruf zu schaffen. Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie uns als Kommune ein kompetenter und verlässlicher Partner sind. Ihr breites Netzwerk mit Arbeitsmarktakteuren und Betrieben in unserer Stadt und Ihre hervorragende Angebotsstruktur helfen uns allen sehr, Übergänge in enger Abstimmung koordinieren und begleiten zu können.

Burkhard Hintzsche
Stadtdirektor
Landeshauptstadt Düsseldorf

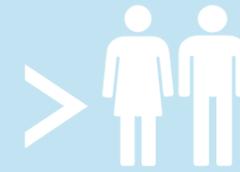
Das BBZ in Zahlen



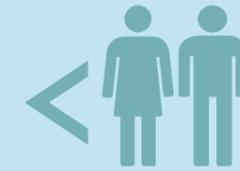
ca. 2.500
Kinder im Ganztags
(an 17 Grundschulen)



427
BBZ-Mitarbeitende in
Voll- und Teilzeit
alle Bereiche



ca. 1.200
Teilnehmer*innen
unter 25 Jahren



ca. 150
Teilnehmer*innen
über 25 Jahren



30 Projekte an 9 Standorten



32
Standorte Schulsozialarbeit
alle Schulformen – Gesamtschule, Gymnasium,
Hauptschule, Realschule, Förderschule, Grund-
schule, Berufskolleg

Fabrikhalle wird Zentrum für Qualifizierung



Karl-Josef Keil: „Ein solches Projekt vergisst man nie.“ Foto: JM

Als sich Karl-Josef Keil am 9. Februar 1985 zum Flinger Broich aufmachte, ahnte er nicht, dass er dort auf eines seiner Lieblingsprojekte treffen würde – das Berufsbildungszentrum (BBZ). An jenem Wintertag ging es darum, einen Standort zu inspizieren, an dem junge Menschen in schwieri-

ger Lebenslage auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden sollten. Die AWO verfolgte dieses Ziel bereits mit Projekten, deren Fortdauer jedoch an der Raumfrage zu scheitern drohte. Durch die Stadt erfuhr Karl-Josef Keil, damals Kreisgeschäftsführer der AWO Düsseldorf, von einer Halle am Flinger Broich in Düsseldorf-Flingern, die demnächst abgerissen werden würde. „Die Fenster waren eingeschlagen, es gab keine Heizung, keine Zwischenwände, nichts“, erinnert er sich. „Nur eine riesige Fläche mit ein bisschen Dach und jeder Menge Schnee.“ Der Mitarbeiter der Verwaltung, der ihn begleitete, konnte nicht fassen, dass Keil die Ruine haben wollte. „Ich bin zwar kein Bauingenieur, aber Techniker“, sagt er. Und als solcher wusste er, dass ein Umbau nicht unmöglich war. Courage hatten sein Team und er, Geld für die Sanierung würden sie besorgen. Auf der Basis einer Erbpacht mietete die AWO die Halle, sam-

melte Spenden, organisierte staatliche Mittel, sprach bei Stiftungen vor. „Der gesamte Ausbau in den 1980er und 1990er Jahren kostete rund sechs Millionen D-Mark.“ Die Hauptarbeit verrichteten Profis, jedoch halfen auch Kolleginnen und Kollegen der AWO mit. Das Dach wurde repariert, Zwischendecken, ein Heizwerk und sanitäre Anlagen wurden eingebaut, Werkstätten eingerichtet. Heute, 40 Jahre später, beherbergt die Immobilie mit Industriecharme ein ausgefeiltes Qualifizierungs- und Ausbildungsprogramm, das jungen Menschen auf den Weg hilft. „Ein solches Projekt vergisst man nie mehr“, sagt Keil.

Karl-Josef Keil war hauptamtlicher Geschäftsführer der AWO Düsseldorf und Kreisvorsitzender. Er gehört dem Bundesvorstand von AWO International an, ist Mitglied im Ortsverein Linksrheinisch und Ehrenvorsitzender der AWO Düsseldorf.



Kreisgeschäftsführerin Marion Warden und BBZ-Geschäftsführer Wolfgang Förster sprechen im Interview über die Anforderungen des Arbeitsmarktes und die Förderung junger Menschen. Foto: Wolfgang Schmalz

„Jeder Mensch bringt ein Talent mit“

Frau Warden, Herr Förster, das Arbeitsfeld der AWO Berufsbildungszentrum gGmbH reicht von der Offenen Ganztagschule (OGS) bis hin zur Unterstützung von Langzeitarbeitslosen. Wie lässt sich das unter einen Hut bringen?

Wolfgang Förster: Wir haben die genannten Anforderungen unter folgendem Motto subsumiert: Wege der schulischen, sozialen und beruflichen Integration. Es gibt natürlich Schnittmengen, jedoch steht jedes Thema für sich und bedarf einer gesonderten Herangehensweise.

Marion Warden: Unser Leitsatz lautet „Miteinander – Füreinander“. Das ist die große Klammer. Wir bemühen uns, schon in der OGS Lernbereitschaft

und soziale Kompetenz zu fördern, so dass die Kinder stark durch ihr Leben gehen und auch beruflich zu recht kommen. Wir sind mit mehr als 1.000 Jugendlichen eine große Ausbildungseinrichtung und freuen uns darüber, dass wir in den vergangenen 40 Jahren vielen jungen Menschen eine Perspektive bieten konnten.

Die Jugendberufshilfe ist von spezieller Bedeutung, da es um die Zukunft junger Menschen geht, die ohne Unterstützung ins Trudeln geraten könnten.

Wolfgang Förster: Übergänge im Jugendalter sind kritische Lebensphasen. Insbesondere beim Übergang von der Schule in den Beruf benötigen Jugendliche kontinuierliche Beglei-

tung und zuverlässige Unterstützung. Das decken in der Regel die Eltern ab. Wenn es mit den Eltern nicht so klappt oder andere Schwierigkeiten hinzukommen, können Jugendliche scheitern. Dann stehen wir bereit, um mit professionellen Konzepten einen erfolgreichen Weg in die Arbeitswelt aufzuzeigen. Deswegen sind wir zum Beispiel bereits am Übergang von der Schule in den Beruf aktiv.

Warum ist gerade an diesem Punkt eine Hilfestellung so wichtig?

Marion Warden: Hier geht es um eine zentrale Weichenstellung, an deren Gestaltung die AWO sich aktiv beteiligt. Unsere Angebote tragen dazu bei, dass die Jugendlichen in Zukunft eigenverantwortlich leben können.

Wolfgang Förster: Die Schule zu verlassen, ist ein einschneidendes Ereignis. Fragen wie „Wohin will ich?“ oder „Wie sieht mein Weg aus?“ müssen rechtzeitig und lange vor dem Abschluss gestellt und beantwortet werden. Damit ausreichend Zeit ist, um sich beruflich fundiert zu orientieren.

Wie sieht die Unterstützung der Jugendberufshilfe in der Schule aus?

Wolfgang Förster: Wir leisten zunehmend individuelle Hilfestellung und die Zahl der Programme mit einem präventiven Ansatz steigt. Ein gutes Beispiel ist das Projekt „Step by Step“, ein Kooperationsprojekt mit Förder- und Hauptschulen für frühzeitige Berufsvorbereitung. Schülerinnen und Schüler ab der neunten Klasse lernen durch wöchentliche Praktika im Betrieb und Unterricht im BBZ die Möglichkeiten und Anforderungen der Arbeitswelt kennen, um nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit zu beginnen.

Gesellschaftlich und technologisch befinden wir uns in einer Zeit des Umbruchs. Arbeitsverdichtung und Digitalisierung sind zwei wichtige Stichworte. Das bekommen Sie sicher auch zu spüren.

Wolfgang Förster: Ja, absolut. Wir haben zur Zeit etwa 200 Auszubildende in vielen verschiedenen anerkannten Ausbildungsberufen. Die Anforderungen an die IT- und Fachkompetenz sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Das machen auch neue Prüfungsvorgaben deutlich – und die Praxis. Zugleich gibt es gerade im Dienstleistungsbereich höhere Erwartungen an die soziale Kompetenz. Manche Berufsfelder fallen ganz weg.

Fachkräfte müssen heute Allrounder sein. Wie stellen Sie sich darauf ein?

Wolfgang Förster: Wir sind sehr aufmerksam und stellen uns frühzeitig auf neue Entwicklungen ein. Kolleginnen und Kollegen aus dem BBZ sind etwa Mitglied in den unterschiedlichen Prüfungsausschüssen und erfahren sofort, wenn sich etwas ändert. Auch stehen wir in engem Kontakt mit unseren zahlreichen Kooperationsbetrieben, die sofort registrieren, wo ein Wandel ansteht. Letztlich sind jedoch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst der Schlüssel zum Erfolg. Sie sind Vermittler von Kompetenzen, verlässliche Bezugsperson, Begleiterin und Begleiter, Problemlöserin und Problemlöser.

Marion Warden: Der ganzheitliche Ansatz ist wichtig. Bei der AWO lernen die Teilnehmenden auch Grundsätzliches wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Das ist für das Berufsleben ebenso entscheidend wie das fachliche Know-how. Wir sollten jedoch nicht vergessen, dass jeder unserer Jugendlichen bei allen Sorgen und Nöten, auch eigene Kompetenzen mitbringt. So fördern wir zum Beispiel handwerkliches Geschick. Das wiederum kommt dem Fachkräftemangel im Handwerk entgegen.

Der Ausbildungsmarkt in Düsseldorf gilt als sehr gut. Profitieren Sie davon?

Wolfgang Förster: In der Regel profitieren auch unsere Jugendlichen, denn auf dem Düsseldorfer Ausbildungs- und Arbeitsmarkt besteht eine große Offenheit. Entscheidend ist die passgenaue Vermittlung für den erfolgreichen Übergang in den Betrieb. Trotzdem dürfen wir nicht vergessen, dass es immer junge Menschen geben wird, deren Weg nicht reibungslos verläuft und die unserer Unterstützung bedürfen.

Marion Warden: Die Bereitschaft in Düsseldorf, junge Menschen auszu-

Marion Warden ist Dipl. Verwaltungswirtin. Sie war u.a. in Düsseldorf im Dezernat für Jugend, Gesundheit und Soziales tätig und sie verantwortete als Dezernentin der Stadt Monheim am Rhein die Bereiche Soziales und Ordnung. Von 2012 bis 2017 war sie Mitglied des Landtags NRW. Marion Warden ist seit 1.4.2018 Kreisgeschäftsführerin der AWO Düsseldorf.

Wolfgang Förster hat zunächst eine Ausbildung zum Energieanlagenelektroniker absolviert. Im Anschluss studierte er sowohl Sozialpädagogik als auch Erziehungswissenschaften. Er schloss beide Studiengänge mit Diplom ab. Wolfgang Förster nahm 1991 seine Tätigkeit bei der AWO Düsseldorf auf und ist seit 2010 Geschäftsführer der Berufsbildungszentrum gGmbH.

Film

Das sagen Jugendliche über ihre Tätigkeit beim BBZ:
www.awo-duesseldorf.de/ueber-uns/awo-berufsbildungszentrum-ggmbh/

bilden, ist eine große Hilfe. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Berufskollegs, die viel leisten und mit denen wir sehr gut zusammenarbeiten. Hilfe greift immer dort am besten, wo alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Davon profitieren wir und unsere Teilnehmenden jeden Tag.

Schwieriger dürfte es sein, eine Lösung für diejenigen Menschen zu finden, die schon seit Jahren ohne Arbeit sind.

Wolfgang Förster: Die Unterstützung von Langzeitarbeitslosen hat im BBZ Tradition. Die AWO ist ein großer Arbeitgeber in Düsseldorf mit vielen unterschiedlichen Bedarfen. Langzeitarbeitslose Menschen werden zum Beispiel in unserer Seniorenhilfe oder der Haustechnik tätig. Viele tragen seit Jahren, jetzt als AWO-Beschäftigte, dazu bei, dass sich das BBZ und die AWO Düsseldorf insgesamt weiterentwickeln.



”

Ich war auf der Suche nach einer Ausbildung, als ich vom Berufsbildungszentrum erfuhr. Das Angebot ist toll und ich bin sehr glücklich, dass ich mit Hilfe des BBZ eine Ausbildung als Konditorin gefunden habe.“

Foto: Uwe Schaffmeister

Susanna Shala, BBZ-Berufsvorbereitung Hotel/Gastronomie



„Dieses Jubiläum bedeutet 40 Jahre Einsatz für sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen am Übergang von der Schule in das Berufsleben. Generationen von jungen Menschen haben das Berufsbildungszentrum der AWO besucht und sind hier auf den Einstieg in das berufliche Leben vorbereitet worden. „Der Beruf“, so meint zu Recht der Philosoph Friedrich Nietzsche „ist das Rückgrat des Lebens“ und dieses wird hier eindrucksvoll gefestigt.“

Foto: Stadt Düsseldorf

Oberbürgermeister Thomas Geisel



„Das Berufsbildungszentrum der AWO ist der Agentur für Arbeit Düsseldorf seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner im Übergang Schule und Beruf. Wir blicken gerne auf viele Jahre vertrauensvoller Zusammenarbeit zurück und freuen uns auf gemeinsame Projekte in der Zukunft.“

Foto: Chris Göttert

Roland Schüßler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Düsseldorf



„Das Berufsbildungszentrum der Arbeiterwohlfahrt in Düsseldorf qualifiziert gut und nachhaltig Jugendliche, denen nicht direkt der Einstieg in unser berufliches Ausbildungssystem gelingt. Gerade angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels wird dieses Engagement immer wichtiger, denn viele Unternehmen bieten den so qualifizierten Jugendlichen eine Perspektive auf dauerhafte Beschäftigung. Deshalb: Weiter so!“

Foto: Robert Poorten

Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf



„Das BBZ war und ist für das Jobcenter Düsseldorf ein wichtiger Partner bei der Senkung der Jugendarbeitslosigkeit.“

Durch die langjährige enge Zusammenarbeit konnten gemeinsam viele interessante Projekte entwickelt und umgesetzt werden, die den Jugendlichen ihren Start ins Berufsleben erst möglich gemacht haben.“

Foto: Jobcenter Düsseldorf

Ingo Zielonkowsky, Vorsitzender der Geschäftsführung, Jobcenter Düsseldorf



„Die Bildungsbegleiter des BBZ und ich arbeiten seit über 10 Jahren konstruktiv in der Heranführung von Jugendlichen aus der Berufsvorbereitung in die Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik zusammen. Gegenseitige Abstimmung und eine gelungene Vorauswahl von Jugendlichen, die für diese Ausbildung in Frage kommen, haben in der Vergangenheit bereits mehrfach zu erfolgreichen Ausbildungsabschlüssen geführt.“

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG

Markus Frentzen, Ausbildungsmeister – Fachkräfte für Metalltechnik Stadtwerke Düsseldorf AG



„Wir, die Schreinerei Jürgen und Frank Nicolay GbR, gratulieren zum 40-jährigen Bestehen und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit. Es ist uns eine Freude, immer wieder Praktikanten vom AWO Berufsbildungssystem in unsere Schreinerei zu nehmen und einen Beitrag zur Ausbildung zu leisten. Für eine fundierte Ausbildung ist es wichtig, auch andere Betriebe kennenzulernen.“

Foto: Jürgen & Frank Nicolay GbR

Jürgen und Frank Nicolay, Firma Jürgen & Frank Nicolay GbR



„Mein Traumberuf war es immer, mit Metall zu arbeiten. Hier im BBZ bekomme ich viel Unterstützung und finde es sehr familiär. Ich darf bleiben wie ich bin und lerne ganz viel dazu. Als nächstes möchte ich meine Abschlussprüfung bestehen.“

Foto: Uwe Schaffmeister

Yassine El Maach – BBZ-Auszubildender – Fachkraft für Metalltechnik



Mehr als 400 Mitarbeitende sind für die AWO Berufsbildungszentrum gGmbH tätig. Hier ein Teil des Teams mit Geschäftsführer Wolfgang Förster (li.) und dem Kreisvorsitzenden der AWO, Manfred Abels (re.). Fotos: Uwe Schaffmeister/Wolfgang Schmalz/AWO Düsseldorf

Das Jubiläumsjahr



Hell und großzügig: Die Räume in Flingern beherbergen Werkstätten und Büros, Küche und Turnhalle.



Jugendliche des BBZ haben sich zum Jubiläum etwas Besonders ausgedacht. Sie laden zu einer Zeitreise durch die Modegeschichte ein.



Oberbürgermeister Thomas Geisel eröffnet im Juni das Sommerfest am Flinger Broich.



Perspektiven für junge Migrantinnen und Migranten stehen im Zentrum der KAUSA-Tagung im September. Prof. Dr. Ruth Enggruber (Hochschule Düsseldorf) spricht zum Thema.



Christian Kleivinghaus (BBZ, li.) und Roland Schüller (Agentur für Arbeit) im Gespräch.



Ingo Zielonkowsky (Jobcenter), Prof. Dr. Stefan Sell und Wolfgang Förster (BBZ-Geschäftsführer, v.li.) tauschen sich über die Ziele der Jugendberufshilfe aus.



Glück im Jubiläumsjahr: OGS-Kinder der Schule Niederkasseler Straße treffen Fortunaspieler und laufen mit ihnen in die Arena ein.



Kreisgeschäftsführerin Marion Warden besucht im April den Fachtag zur Jugendberufshilfe im BBZ.

Im Einsatz, um Jugendliche zu stärken



Christian Klevinghaus ist zuständig für den Übergang Schule/Beruf, verantwortet also die Abteilung SGB III. Junge Menschen brauchen in dieser Phase Orientierung, um die neuen Herausforderungen zu meistern. Je nach Biografie gelingt das nicht problemlos. „Die psychischen Auffälligkeiten haben massiv zugenommen“, sagt Christian Klevinghaus. Deswegen ist das Betreuungspaket engmaschig geschnürt. Den Teilnehmenden (14–27 Jahre) stehen Teams von Ausbilderinnen und Ausbildern, Lehrerinnen und Lehrern und Sozialpädagoginnen und -pädagogen zur Seite. Qualifizierung und Ausbildung erfolgen in handwerklichen, kaufmännischen und sozialen Berufsfeldern. Das BBZ ist einer der größten Ausbildungsbetriebe in Düsseldorf und kooperiert mit zahlreichen Unternehmen. Auch Eltern werden einbezogen.

„Wenn Teilnehmende zu Hause zu viele Verpflichtungen oder keine Ruhe haben, um sich auf die Ausbildung einzulassen, sprechen wir die Eltern an“, sagt Klevinghaus. Der Erfolg solcher Interventionen ist nicht garantiert. „Aber zum Wohl der Jugendlichen dürfen wir nichts unversucht lassen.“

Christian Klevinghaus hat zunächst in der Medien- und Werbebranche gearbeitet, dann Sozialpädagogik studiert. Seit 2002 Jahren ist er im BBZ tätig, seit zehn Jahren dort Abteilungsleiter.



Nadja Hübinger kehrte zu ihrem beruflichen Ursprung zurück, als sie am 1. März 2018 die Leitung des schulischen Betreuungssystems, etwa die OGS, und der Schulsozialarbeit beim BBZ übernahm. Die gelernte Erzieherin koordiniert die Arbeit von 250 Mitarbeitenden und entwickelt derzeit das Projekt WIP – „Wertschätzung in der Praxis“. Es dient dem Wohl ihrer Kolleginnen und Kollegen sowie der Sicherung von Fachkräften und der Nachwuchsgewinnung. „Unsere Mitarbeitenden sollen wissen, wie sehr wir ihre Arbeit wertschätzen. Zugleich wollen wir erkunden, was wir besser machen können.“ Zu diesem Zweck werden Mitarbeitende aktuell befragt.

Der Bereich der Betreuungsangebote

nach dem Unterricht sowie der Schulsozialarbeit an allen Schulformen ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Galt es zunächst, zeitnah auf die Bedürfnisse von Eltern und Kindern zu reagieren, wird jetzt die Qualität der Angebote überprüft – und erweitert. Die AWO wird die Übermittagbetreuung von 8 bis 13 Uhr ausbauen, die nur noch an einigen wenigen Schulen existiert. „Damit wollen wir den Familien, die keinen OGS-Platz erhalten haben, entgegenkommen“, sagt Nadja Hübinger.

Nadja Hübinger lernte zunächst Erzieherin und qualifizierte sich anschließend zur Sozialfachwirtin. Sie war 15 Jahre am Niederrhein tätig, bevor sie nach Düsseldorf zur AWO wechselte.



Gabriele Schmitz ist Abteilungsleiterin im BBZ, ihr Schwerpunkt ist der Bereich SGB II. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen unterstützen Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen Schwierigkeiten haben, ihr berufliches Leben zu organisieren. „Unser Ziel ist es, die Menschen so zu fördern und auszubilden, dass sie in den ersten Arbeitsmarkt gelangen.“ Die Bandbreite der Angebote ist groß. In Projekten für unter 25-Jährige etwa werden Unterrichtsdefizite ausglich, Praktikums- und Ausbildungsplätze vermittelt. Langzeitarbeitslose, die den Anschluss an die Berufswelt vor Jahren verloren haben, werden qualifiziert und sind im Einsatz für die AWO, die mit rund 1.600 Beschäf-

tigten einer der größten Arbeitgeber in Düsseldorf ist.

„Es gibt Menschen, die Ängste haben oder suchtkrank sind. Sie sollen wissen, dass wir sie verstehen und weiterhelfen, ohne falsche Hoffnungen zu machen“, sagt Gabriele Schmitz. „Wenn wir feststellen, dass unsere Teilnehmenden offener und stabiler geworden sind, ist viel erreicht. Denn ganz gleich, wie alt sie sind – alle wollen unabhängig leben.“

Gabriele Schmitz ist Sozialpädagogin und hat einen Master in Erziehungswissenschaften. Sie arbeitet seit 25 Jahren im BBZ.



Erfolgreiche Geschäftsfrau mit Hauptschulabschluss

Anfangs gab Tatjana Helfenbein niemand ein Praktikum, heute ist sie Unternehmerin.

dass sich die Suche nach einem Praktikumsplatz sogar in einem Frisörsalon als schwierig gestaltete. Noch dazu mit einem Hauptschulabschluss. „Den Stempel schleppt man wie eine schwere Last mit sich herum.“ 28 Jahre alt ist Tatjana Helfenbein heute und hat ein eigenes Geschäft, das sie von ihrer früheren Chefin übernahm. Die Frauen verstanden sich auf Anhieb, daher hilft die ehemalige Vorgesetzte einmal pro Woche bei Tatjana Helfenbein aus. „Mein Weg war nicht einfach“, sagt sie rückblickend. Nachdem sie die Hauptschule Benrath verlassen hatte und es beruflich nicht weiterging, mach-

ten Bekannte ihr Mut. „Voll cool“ sei es beim Berufsbildungszentrum der AWO, wohin man sie verwiesen hatte. „Sie gingen zur Schule und waren im Betrieb, das gefiel mir“, sagt Tatjana Helfenbein. „Ich wollte auch lieber arbeiten und nicht mehr im Unterricht sitzen.“ Bei der AWO geriet sie an eine engagierte Sozialarbeiterin, welche die berufliche Qualifikation von Tatjana Helfenbein vorantrieb. Endlich bekam sie ihren Praktikumsplatz; eine Ausbildungsstelle schloss sich an. In diesem Jahr hat sie die Meisterschule abgeschlossen und leitet ihren eigenen Salon. „Das ist alles, was ich wollte.“

Freunde empfahlen das BBZ, weil dort die Praxis einen hohen Stellenwert habe.

Tatjana Helfenbein musste sich einiges anhören: Ihre Haare waren grün, blau, aktuell sind sie lila. Damit kam nicht jeder zurecht, was dazu führte,

Vom Ein-Euro-Jobber zur IT-Führungskraft

Der Betrieb musste schließen und Lars Boland fand monatelang keine Arbeit. Als Hilfskraft startete er schließlich bei der AWO – und blieb.

Ruhe bewahren und das Problem lösen. Wer im grenzenlosen Internet zu tun hat, braucht ein dickes Fell, um die Anrufe besorgter Kolleginnen und Kollegen nach „wichtig“ und „nicht ganz so wichtig“ einzuteilen. Lars Boland lässt das Telefon also klingeln, als er seine Geschichte erzählt, die vor gut 13 Jahren mit der Insolvenz seines damaligen Arbeitgebers begann, einer Softwareschmiede in Eller. Lars Boland, der eine Ausbildung zum Datenverarbeitungskaufmann absolviert hatte, suchte eineinhalb Jahre nach einer neuen Aufgabe, schrieb um die 50 Bewerbungen,

überlegte, sich selbstständig zu machen. „Aber der Markt war voll mit IT-Leuten.“ Schließlich nahm er einen Ein-Euro-Job im BBZ der AWO an, wo er Rechner installierte und andere unterstützende Arbeiten im IT-Bereich erledigte. „Ich wollte arbeiten“, sagt Lars Boland, der wenige Monate später zusätzlich in der IT-Abteilung im AWO-Hauptsitz an der Liststraße aushalf. Als dort eine Stelle frei wurde, erhielt sie Lars Boland. Mittlerweile ist der 45-Jährige stellvertretender Leiter der IT-Hauptabteilung der AWO. „Es ist eine echte Hilfe, dass das BBZ so breit aufgestellt ist und die Mitarbei-



Lars Boland begann bei der AWO als Ein-Euro-Jobber, heute ist er dort stellvertretender Leiter der IT-Abteilung.

ter dort sehr genau auf die Menschen und ihre Stärken achten. Nur so ist sinnvolle Förderung möglich.“

Wege in den Beruf: Vier Menschen, vier Werdegänge



Als nächstes steht ein Studium an

Ein ärztliches Gutachten zwang Sebastian Hamacher, seine Ausbildung kurz vor Abschluss abzubrechen. Der jetzt 25-Jährige gab jedoch nicht auf.

feinmotorisches Arbeiten schwierig macht. Dennoch kam Sebastian Hamacher ganz gut klar, jedenfalls so lange, bis sein Vorgesetzter wechselte. Dann der Schock – das medizinische Gutachten sprach ihm die Fähigkeit ab, einen handwerklichen Beruf ausüben zu können. Einen Monat vor Ausbildungsende musste Sebastian Hamacher seinen bisherigen beruflichen Weg aufgeben.

Über die Agentur der Arbeit kam er im Winter 2014 zum BBZ der AWO. Mit dieser Unterstützung nahm sein berufliches Leben eine Wendung. Kooperationspartner war das Düsseldorfer Unternehmen Cretschmar Cargo, das dem jungen Mann nach einem Jahr eine Ausbildungsstelle zur

Fachkraft für Lagerlogistik anbot. Inzwischen kümmert er sich in dem Unternehmen als angehender Industriemeister um Personalplanung und wird in einem nächsten Schritt ein Studium aufnehmen – den Masterstudiengang für Logistic und Supply Chain Management.

„Ohne die AWO wäre mein beruflicher Weg sicher anders verlaufen.“ Die neue Perspektive hatte bewirkt, dass Sebastian Hamacher die Leistungsbeurteilung nicht abhandeln kam, trotz der enttäuschenden Vorgeschichte. Nach acht Stunden Arbeit im Betrieb geht er fünf Stunden zur Schule. Sein Tag ist lang und beginnt manchmal um vier Uhr morgens. „Aber ich weiß ja, wofür ich das mache.“

Das BBZ vermittelte den passenden Betrieb – seither klappt die Karriere.

Als der neue Chef seinen Azubi zum Arzt schickte, ahnte der junge Mann, dass die Angelegenheit nicht gut ausgehen würde. Sebastian Hamacher, der damals eine Lehre als Mechatroniker für Kältetechnik absolvierte und kurz vor seiner Abschlussprüfung stand, leidet unter einem Tremor, also einem Muskelzittern, das

Ein Football-Spiel veränderte alles

Eigentlich war Dirk von Zeddelmann glücklich in seinem Beruf, nach einem Unfall jedoch musste er sein Leben neu ordnen.

Bei einem Football-Spiel zog sich Dirk von Zeddelmann vor 15 Jahren einen so schlimmen Bandscheibenvorfall zu, dass der Arzt es ihm untersagte, seinen Beruf als Zimmermann weiter auszuüben. 23 Jahre alt war er damals und nicht bereit, sich unterkriegen zu lassen. Eine neue berufliche Aufgabe vermittelte die Reha-Abteilung der Agentur für Arbeit.

Bürokaufmann – das hörte sich für den Düsseldorfer gut an. „Ich wollte endlich wieder loslegen, nachdem es ein Dreivierteljahr gedauert hatte, bis ich wieder schmerzfrei laufen konnte.“ Er beendete die Umschulung 2007, fand jedoch keine Anstellung und rutschte in Hartz IV. „Es ist megaschwer, als Umschüler ohne

Praxiserfahrung einen Job zu finden“, sagt Dirk von Zeddelmann. Es war eine harte Zeit. Er hatte als Zimmermann in einem Bauunternehmen nicht nur gut verdient, sondern sah in der ganzen Stadt die Ergebnisse seiner Arbeit. Und jetzt? Nichts. „Ich bin den Leuten von der Agentur für Arbeit richtig auf den Keks gegangen, damit ich arbeiten konnte.“

Als Ein-Euro-Jobber kam er zum Berufsbildungszentrum der AWO und half einem Kollegen, der die Buchhaltung für die Offene Ganztagschule erledigte. Die Maßnahme war auf ein Jahr begrenzt. Die knappe Zeitspanne jedoch genügte, um die Vorgesetzten davon zu überzeugen, Dirk von Zeddelmann behalten zu wollen. Also blieb er. Inzwischen ist



„Egal, was kommt: Man darf den Kopf nicht in den Sand stecken.“

der 37-Jährige als Hauptbuchhalter für die AWO Familienglobus gGmbH tätig und freut sich auf die Zukunft. „Dass es für mich so lief, war vielleicht ein bisschen das Glück des Tüchtigen“, sagt von Zeddelmann. „Und es liegt wohl auch in meinen Genen, nicht den Kopf in den Sand zu stecken.“



Eine ehemalige Fabrik in Düsseldorf-Flingern wird umgebaut und Sitz der AWO Berufsbildungszentrum gGmbH. Fotos: AWO Düsseldorf



Heute werden am Flinger Broich Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet. Fotos: fotolia



Die Geschichte des Berufsbildungszentrums

Vorgeschichte und Gründung

Ende 1977 finden bundesweit Demonstrationen gegen die Jugendarbeitslosigkeit statt, von der fast 100.000 junge Menschen betroffen sind. In der Landeshauptstadt wird der Arbeitskreis „Jugendarbeitslosigkeit“ unter Federführung des Jugendamtes installiert. Ziel ist es, den Jugendlichen den Einstieg in Ausbildung und Arbeit zu ermöglichen. Die AWO Düsseldorf erweitert gleichzeitig ihre Arbeitsfelder in der beruflichen Bildung und bietet einjährige, berufsvorbereitende Lehrgänge für zwölf ausländische Jugendliche an. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und der Stadt Düsseldorf werden in den Folgejahren weitere Programme gestartet, um der steigenden Jugendarbeitslosigkeit unter deutschen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund entgegenzuwirken. Im Laufe der Zeit entwickelt sich hieraus das Berufsbildungswerk (BBW), die heutige AWO Berufsbildungszentrum gGmbH. Junge Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren werden dort auf Ausbildung und Arbeit vorbereitet. Der Leitgedanke ist: „Stärken nutzen – Schwächen ausgleichen“.

Die 1980er Jahre

Das Angebot wird erweitert durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für arbeitslose junge Erwachsene. Der Start des Projekts „Schulsozialarbeit“ markiert den Beginn der sozialen Arbeit an Schulen durch die AWO Düsseldorf. Migrant*innen werden alphabetisiert und Kinder an Grundschulen sprachlich gefördert. Die außerbetriebliche Ausbildung bietet die Möglichkeit, einen Facharbeiterbrief zu erlangen. Grundausbildungslehrgänge (heute Berufsvorbereitung) bereiten auf eine Ausbildung vor, in den ausbildungsbegleitenden Hilfen erhalten die jungen Leute berufstheoretische und sozialpädagogische Unterstützung. Nach dem Umbau einer alten Fabrik am Flinger Broich beginnt der Umzug vom Höher Weg an den neuen Standort. Dieser verfügt über eine Turnhalle mit Kraftraum sowie grafische Werkstätten, Stadtteilwerkstatt und Cafeteria. Knapp 250 junge Menschen sind mittlerweile im BBW in Ausbildung oder nehmen an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teil.

Die 1990er Jahre

Das Projekt „Arbeit statt Sozialhilfe“ (später: Arbeitsgelegenheiten) startet. Der Ausbildungsbereich Satz/Druck nimmt die Arbeit auf. Fortan kann dort auch das AWO-eigene Magazin gesetzt und gedruckt werden. Die AWO Berufsbildungszentrum gGmbH wird 1994 als erste gemeinnützige Tochter der AWO Düsseldorf gegründet. Sie hat 50 Festangestellte, 15 Honorarkräfte und fast 300 Teilnehmende in verschiedenen Maßnahmen. Der Bereich der Schulsozialarbeit wurde um die ersten Betreuungsmaßnahmen an Grundschulen erweitert. Das BBZ beteiligt sich zudem am „Rather Modell“, das Schulverweigerer*innen beim Schulabschluss und dem Start in die Arbeitswelt unterstützt. Im Rahmen des ersten Weihnachtsmarktes am Flinger Broich werden Arbeiten aus den Ausbildungs- und Förderprojekten verkauft. Die Zahl der Teilnehmenden in neun Maßnahmen steigt auf fast 500, 79 Mitarbeitende unterstützen sie. Das BBZ beteiligt sich am EU-Projekt „Youth Start“, das junge Migrantinnen und Migranten für den Arbeitsmarkt fit macht. Das Projekt „Step by Step“ bereitet Förder- und Hauptschüler*innen auf die Arbeitswelt vor.

Das neue Jahrtausend

Rund vier Millionen Arbeitslose gibt es offiziell im Jahr 2000 in Deutschland, Tendenz steigend. Das BBZ verstärkt seine Bemühungen, junge Menschen in Ausbildung und Arbeit zu bringen. Das Programm „Treffpunkt & Werkstatt“ für wohnungslose junge Männer startet und das Projekt „Arbeit direkt“ (später: Wegweiser) nimmt seine Arbeit auf. Das „Werkstattjahr“ bereitet in den BBZ-Werkstätten gezielt auf eine Ausbildung vor. Das Projekt „Coaching“ wird ins Leben gerufen, das Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger auf dem Weg in die Arbeitswelt unterstützt. Die Offene Ganztagschule startet an einem Standort mit sechs Gruppen. 2008, das BBZ besteht seit 30 Jahren, werden rund 1.200 junge Menschen im BBZ ausgebildet oder nehmen an Qualifizierungsmaßnahmen teil. Die Zahl der Mitarbeitenden ist auf 427 gestiegen. Gut 3.000 Kinder werden im Rahmen der Schulsozialarbeit erreicht oder in Offenen Ganztagschulen gefördert.

Das BBZ heute

Die AWO Berufsbildungszentrum gGmbH gehört heute zu den großen Bildungsträgern in der Landeshauptstadt. Wichtige Kooperationspartner sind unter anderem die Agentur für Arbeit Düsseldorf, das Jobcenter Düsseldorf, das Jugendamt, die Kommunale Koordinierung Düsseldorf, die Regionalagentur Düsseldorf/Kreis Mettmann, die IHK Düsseldorf und die HWK Düsseldorf.

Rund 1.200 Jugendliche und junge Erwachsene werden im BBZ ausgebildet oder nehmen an einem berufsvorbereitenden oder Qualifizierungsangebot teil. Sie werden von Mitarbeitenden ausgebildet und in persönlichen und sozialen Belangen unterstützt. Über die Ausbildung in klassischen Berufen wie Friseurhandwerk, Holz- und Metallverarbeitung etc. hinaus hält das BBZ auch ein Angebot für Alleinerziehende vor, die eine Ausbildung in Teilzeit absolvieren. Seit 2015 hat das BBZ zudem seine Qualifizierungsangebote für Migrant*innen und Geflüchtete stark ausgebaut und ist mit der KAUSA Servicestelle Träger der Koordinierungsstelle für Ausbildung und Migration in Düsseldorf. Seit 2015 organisiert das BBZ jährlich die Messe „Hallo Chef*in“, bei welcher die geladenen Arbeitgeber*innen und Personalverantwortlichen direkten

Kontakt zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufnehmen können. Der alljährlich stattfindende Weihnachtsmarkt dokumentiert die Leistungsfähigkeit der Auszubildenden und Teilnehmenden der Maßnahmen.

Das Thema Schule wird groß geschrieben: Die Schulsozialarbeit hat das Berufsbildungszentrum seit 1981 immer weiter ausgebaut. Die Schulsozialarbeiter*innen realisieren heute Beratungs- und sozialpädagogische Gruppenangebote für rund 7.500 Schüler*innen in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Etwa 2.400 Kinder besuchen Offene Ganztagschulen des BBZ. Die Berufseinstiegsbegleitung, die das BBZ 2009 im Rahmen eines Modellprojektes einführte, geht noch einen Schritt weiter: Mitarbeitende des BBZ gehen heute in die Haupt-, Förder- und Gesamtschulen und unterstützen präventiv leistungsschwächere Jugendliche bereits ab der Vorabgangsklasse bei der Erlangung eines Schulabschlusses, bei der Berufsorientierung und -wahl, bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz sowie im ersten Jahr der betrieblichen Ausbildung. Seit dem Schuljahr 2016/2017 wird das NRW-Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ab der 8. Jahrgangsstufe an allen allgemeinbildenden Schulen angeboten.



Impressum

Herausgeberin

AWO Berufsbildungs-
zentrum gGmbH
Flinger Broich 12
40235 Düsseldorf
Tel.: 0211 60025-900
Fax: 0211 60025-996
E-Mail:
bbz@awo-duesseldorf.de
www.awo-duesseldorf.de

Redaktion

Sema Kouschkerian (Ltg.),
Elisabeth Hartmann,
Sina Betz, Katja Klotz,
Wolfgang Schmalz (Fotos),
Uwe Schaffmeister (Fotos)

Layout/Satz

teamADwork
Werbeagentur GbR
Petra Liedtke & Michael
Smeets
Mauerstraße 35
40476 Düsseldorf
www.teamadwork.de
Druck
flyeralarm,
www.flyeralarm.com



Neuigkeiten auf Facebook

Alle Neuigkeiten zu Veranstaltungen, Aktionen oder sonstigen Ereignissen rund um die AWO Düsseldorf finden Sie tagesaktuell auf Facebook unter www.facebook.de/awoduesseldorf. Schauen Sie doch auch einmal auf unserer Facebook-Präsenz vorbei!